

# Kapitel 1



Baby Nummer Fünf ist unterwegs!« Lily presste das Smartphone mit einem triumphierenden Lächeln an ihre Brust. »Der Vermieter hat sich auf drei Jahre eingelassen.«

»Echt jetzt?« Janice stellte den Wäschekorb mit den rosafarbenen Handtüchern auf dem Boden ab.

»Jetzt tu nicht so überrascht«, Lily verdrehte die Augen.

»Wie hast du den denn weichgekocht?«

»Ich habe meinen Charme spielen lassen«, Lily legte den Kopf schief und klimperte mit den Wimpern. »Natürlich habe ich mich an Dads Strategie gehalten, die ist Gold wert. Du kannst mich nachts wecken und ich bete dir seine vier Punkte herunter.« Sie grinste. »Es hat Vorteile, wenn dein Vater ein knallharter Immobilienmakler ist.«

Janice hatte Lilys Dad damals bei der Eröffnung kennengelernt. Unter dem prüfenden Blick von James Morrell hatte sie sich gefühlt wie eine Küchenschabe.

»Du bist echt nicht zu bremsen. Fünf Filialen in nur zwei Jahren, mir wird schon bei dem Gedanken schwindelig.« Janice stand immer noch neben dem Wäschekorb und starrte Lily an.

Die schien ihr schon gar nicht mehr zuzuhören. Ihre Augen fixierten die Wand hinter dem Empfangstresen, an der in pinkfarbenen Buchstaben das BeautyLily-Logo leuchtete. Janice ahnte, was jetzt kommen würde. Lily Morrell war in ihrem Element.

»In der neuen Filiale haben wir für den Empfangsbereich nicht so viel Platz, da muss ich mir noch etwas einfallen lassen«, begann Lily. »Ich werde Patrice und Christopher anrufen, sobald ich mit den Handwerkern gesprochen habe.« Sie schaute zu Janice herüber. »Kannst du gleich bitte nachschauen, wer in Lewannick arbeitet? Ich will verlässliche Leute haben, du weißt ja, worauf du achten musst.« Janice nickte, doch Lily hatte sich schon wieder abgewendet. Sie stand jetzt hinter dem Empfangstresen und redete weiter, während sich zwischen ihren Augenbrauen eine steile Falte bildete. »Christopher hat mir für Falmouth ein Regalsystem vorgeschlagen, das könnte in Lewannick auch funktionieren.«

Christopher war einer der beiden gutaussehenden Innenarchitekten, Janice hatte schon häufiger mit ihm telefoniert. Er hatte nicht nur eine samtige Stimme, sondern auch ein fein geschnittenes Gesicht und perfekt frisierte Haare. Ob Lily mit ihm schon etwas gehabt hatte? Er war eigentlich nicht Lilys Typ, ein wenig zu geschniegelt, ohne Ecken und Kanten. Janice seufzte innerlich. Sie hätte gern nur für einen Tag die Ausstrahlung ihrer Chefin.

»Ich hoffe, dass wir auf die Lieferung der Stühle nicht wieder so lange warten müssen wie beim letzten Mal. Ich schicke die Bestellung noch heute raus«, Lily machte sich jetzt Notizen auf ihrem iPhone.

Janice ermahnte sich, dass sie lieber zuhören sollte, Lily würde ihr garantiert später eine lange Liste mit weiteren To-dos schicken.

Lilys Blick wanderte durch den Raum und erfasste jedes Detail. Sie stellte sich vor, sie wäre eine Kundin, die zum ersten Mal das BeautyLily betrat. Die Einrichtung mit hellrosa gestrichenen Wänden und cremefarbenen Regalen war warm und einladend. Die Stühle an den Schminktischen waren mit rosa Samt bezogen und das Gold ihrer Messingbeine passte perfekt zu den goldenen Bilderrahmen, die sich auf Wände und Regale verteilten. Hier würde sie sich gern verwöhnen

lassen. In dieser Umgebung erwartete sie einen Hauch Luxus und eine perfekte Beratung, wenn sie in einem der Stühle versank, um dem Alltag zu entfliehen. Im Wartebereich standen gemütliche rosafarbene Sessel neben einem weiß-goldenen Tisch, auf dem aktuelle Magazine lagen. Eingerahmt wurde die Sitzcke von zwei Deko-Palmen mit golden glänzenden Stämmen, deren Palmwedel aus rosafarbenen Federbüscheln sich bei jedem Lufthauch bewegten. Genau die richtige Prise Extravaganz. Wie angenehm es wäre, hier ein paar Minuten zu sitzen und in einer Zeitschrift zu blättern.

Lily wollte, dass ihre Kundinnen sich sofort in der Welt von BeautyLily wohlfühlten, egal an welchem Ort sie ein Studio betraten.

Obwohl die Türen geschlossen waren, sah Lily die Einrichtung der beiden Behandlungsräume genau vor sich. Die Wellnessliegen waren eine Spezialanfertigung mit rosafarbenem Lederbezug – ein Extra, für das sie gern den Aufpreis investiert hatte. Der hell geflieste Boden glänzte und war makellos sauber, wie auch der Rest des Studios.

Ja, die Einrichtung war perfekt. Lilys Mundwinkel wanderten nach oben.

Den ersten Schritt für all das hatte sie schon vor vielen Jahren getan, als sie in ihrem Teenagerzimmer auf dem Bett gelegen und sich ihre Karriere erträumt hatte. Seitdem hatte sie jeden Tag hart dafür gearbeitet, dass der Traum Wirklichkeit wurde. Ein vertrautes Kribbeln breitete sich in ihrer Brust aus. Sie sah schon die Eröffnung der neuen Filiale vor sich, obwohl dort im Moment nur leere, renovierungsbedürftige Räume auf sie warteten. Lilys Vorstellungskraft war schon immer eine ihrer größten Stärken gewesen.

»Kommst du mit den Terminen heute allein zurecht? Ich will direkt nach Lewannick fahren und den Vertrag unterschreiben«, wandte sie sich an Janice.

»Ich denke schon.« Janice hatte mittlerweile die sauber gefalteten Handtücher verstaut und die Zeitschriften im Wartebereich erneuert.

Sie ging zum Tresen, um am Tablet einen Blick in die Termine zu werfen. »In einer halben Stunde kommt Ms Peterson zur Anti-Aging-Behandlung, nach ihr hat eine neue Kundin einen Termin für Maniküre und Beratung. Heute Nachmittag stehen zwei Lasertermine an und danach noch Mr Fendrick zum Micro Needling.« Sie runzelte kurz die Stirn, dann entspannte sich ihr Gesicht wieder. »Das bekomme ich hin.«

Lily nickte. »Janice, du bist ein Goldschatz.« Sie verschwand kurz in ihrem Büro und kehrte mit der pastellgelben Handtasche von Debra Sung zurück, die Janice selbst auch gern hätte, die aber so viel kostete wie ihr halbes Monatsgehalt.

An der Eingangstür hielt Lily inne.

»Morgen setzen wir uns zusammen wegen der Organisation für die nächsten Wochen. Ich werde oft unterwegs sein, dann musst du hier mehr Verantwortung übernehmen.«

Janice wurde schlagartig blass um die Nase. Stimmt, in der vierten Filiale hatten die Renovierungsarbeiten noch gar nicht begonnen. Also würde Lily sich um zwei Baustellen gleichzeitig kümmern müssen. Dann blieben die meisten Termine hier in Padstow an ihr hängen.

»Jetzt mach nicht so ein Gesicht. Trau dir ruhig etwas zu.«

Janice zog ihre Unterlippe zwischen die Zähne und sagte nichts.

»Natürlich heißt mehr Verantwortung auch mehr Gehalt. Ich kümmere mich noch heute Abend um die Stellenanzeige für eine Aushilfe, damit du hier entlastet wirst. Versprochen.«

»Das klingt gut«, sagte Janice zögerlich, während ihr Gesicht heiß wurde.

»Dann mach dir doch bis dahin Gedanken, wie du dich hier weiterentwickeln willst.« Lilys Blick ruhte weiter auf Janice, die immer noch etwas verlegen neben dem Wartebereich stand. »Wenn du sagst, was du willst, stehen die Chancen besser, dass du es auch bekommst.«

»Das sollte ich vielleicht mal bei Adam ausprobieren«, murmelte Janice.

Als Lily die Augenbrauen hochzog, erklärte sie: »Ich habe ihm schon ein paar Mal erzählt, dass das neue indische Restaurant super sein soll. Aber er kapiert es einfach nicht, ständig geht er mit mir ins Old Ship Inn.«

Lily seufzte innerlich. Adam war ein Langweiler, der sich mehr für sein eigenes Vergnügen interessierte als für seine Freundin. Im Old Ship Inn saßen jeden Freitagabend seine Freunde am Tresen, mit denen er ein Bier nach dem anderen kippte. Deswegen lud er Janice dorthin ein.

Sie würde ihre ehrliche Meinung zu dem Thema besser für sich behalten. Wenn es um ihre Jugendliebe ging, war Janice sehr empfindlich. Ein Tränenausbruch war das Letzte, was sie jetzt gebrauchen konnte.

»Dann musst du das eben selbst in die Hand nehmen.«

Janice verzog das Gesicht, als hätte Lily ihr vorgeschlagen, für den Rest des Jahres auf Shopping zu verzichten.

In Bezug auf Adam benahm sich Janice wie ein kleines Mädchen, das noch an den Weihnachtsmann glaubte. Mit gerade einmal zwanzig Jahren war sie doch viel zu jung, um sich jetzt schon an einen einzigen Mann zu verschwenden. Lily schauderte es bei der Vorstellung, ihre Freiheit einzutauschen gegen ein ödes Leben im Reihenhauses, das sie sich mit der zukünftigen Schwiegermutter teilte. Sie hoffte für Janice, dass sie bald herausfand, dass es interessantere Männer als Adam gab.

Lily überließ Janice ihren Grübeleien und machte sich mit großen Schritten auf den Weg zu ihrem Mini, der auf dem Parkplatz am Hafen stand. Vor ihr lag ein aufregender und arbeitsreicher Tag – sie konnte es kaum erwarten, ihre Pläne in die Tat umzusetzen.



## Kapitel 2



Sie stellte ihr Wasserglas auf dem Schreibtisch ab und klappte das Notebook auf. Trotz der weit geöffneten Fenster staute sich in der kleinen Dachgeschosswohnung die Sommerhitze, die in den Gassen von Padstow hing. Als sie vor gut zwei Jahren hergezogen war, hatte sie sich auf den ersten Blick in die Wohnung verliebt. Bei dem Gedanken an Dads Schimpftiraden, der kein gutes Haar an ihrem neuen Zuhause gelassen hatte, musste Lily lächeln. Sie hatte ihren Kopf durchgesetzt und noch am selben Tag den Mietvertrag unterzeichnet. Innerhalb einer Woche hatte sie alles mit dezenten Designermöbeln, Accessoires und Kissen in hellen Apricot- und Gelbtönen eingerichtet.

Das Leben hier in Padstow war vollkommen anders als das, was sie aus London kannte. Zu ihrer eigenen Überraschung hatte sie sich vom ersten Tag an in der Kleinstadt wohlfühlt. Es war die richtige Entscheidung gewesen, sich fernab der Metropole ihre Existenz aufzubauen – hier, wo es nicht vor Kosmetikstudios wimmelte. Wenn sie sich erst einmal an der Küste Cornwalls einen Namen gemacht hätte, würde sie auch in London eine Filiale eröffnen, um von dort aus weitere Großstädte zu erobern.

Die Wohnung in London, die ihre Eltern ihr zu Beginn des Studiums gekauft hatten, kam ihr bei jedem Besuch ein Stück mehr wie ein Museum vor, das Erinnerungen an alte Zeiten konservierte. Es war allerdings praktisch, eine Übernachtungsmöglichkeit zu haben, wenn sie die Sehnsucht nach der Großstadt und nach Rachel überkam.

Wenn sie am Wochenende gemeinsam loszogen, hatte sie ihr eigenes Bett, einen Schrank voller Kleider und konnte sich morgens in Unterwäsche einen Kaffee machen, bevor sie zurück nach Padstow fuhr. Manchmal blieb auch ein Mann über Nacht, den sie spätestens nach dem Kaffee vor die Tür setzte.

Hier in Padstow rückte das alles in weite Ferne. Kein Nachtleben, keine Rachel, keine heißen Dates. Dafür das BeautyLily, auf das sie sich vollkommen konzentrieren konnte.

Sie warf einen Blick durch die offene Balkontür auf die grünen Hügel. Von der schmalen Straße drang kein Laut herein, der Abend war friedlich und still. Der Ausblick hatte ihr sofort gefallen, als sie zum ersten Mal die Wohnung besichtigt hatte. Lily überlegte, sich mit dem Notebook nach draußen zu setzen, entschied sich aber dagegen, denn sie würde nur kurz ein paar E-Mails schreiben und sich dann um ihr Abendessen kümmern. Danach könnte sie den Feierabend draußen genießen und ihre Füße mit den rosa lackierten Zehen auf die Brüstung legen, während sie ein kühles Glas Weißwein trank.

\*

Zwei Stunden später saß sie immer noch am Schreibtisch, vertieft in eine Studie über die Nährstoffe von Braunalgen. Sie hatte nur schnell einen der Werbetexte für den Launch von BeautyLily Skin Care überarbeiten wollen, dabei aber völlig die Zeit vergessen. Nie hätte sie gedacht, dass sie sich einmal für Algen interessieren würde, doch seit Josh ihr vor einem Jahr von deren zellschützenden Eigenschaften erzählt hatte, ließ das Thema sie nicht mehr los. Normalerweise hörte sie gar nicht richtig zu, wenn ihr Cousin begeistert von etwas redete, das im Meer herumschwamm, aber damals war sie hellhörig geworden. Mit seiner fachkundigen Unterstützung war schnell die Idee für eine eigene Kosmetikserie entstanden. Nach viel Arbeit,

unzähligen Studien über Algen und einer nicht enden wollenden Flut an Formularen war es nun endlich so weit, bald würden die ersten Tiegel in den Filialen von BeautyLily stehen.

Ihr Blick blieb an der Silhouette von New York hängen, gefangen in einer Schneekugel mit silbernen Glitzerflocken. Die Flocken reflektierten das Licht der tief stehenden Sonne und ließen helle Punkte über die Schreibtischplatte hüpfen, als hätte sich dort eine Schar Feen zum Tanz versammelt.

Ihre große Vision, ein Leben in New York. Allein der Gedanke an die Stadt beschleunigte Lilys Herzschlag. Wie damals, als sie mit ihren Eltern zum Weihnachtsshopping ein paar Tage in der City verbracht und sich sofort in die Stadt verliebt hatte. Es war wie Magie gewesen, als hätte das Schicksal ihr zeigen wollen, was sie in der Zukunft erwartete. Sie wusste, dass sie eines Tages diesem Ruf folgen würde, wenn sie sich ihr kleines Imperium aufgebaut hatte.

Die Schneekugel hatte Carter ihr geschenkt, nachdem sie ihm von ihrer ersten Begegnung mit der Stadt erzählt hatte. Eines der wenigen seiner Geschenke, das nicht ein kleines Vermögen gekostet hatte. Und das Einzige, das ihr wirklich etwas bedeutete.

Das aufgeregte Herzklopfen wich einem unangenehmen Gefühl, das sie immer häufiger überkam, wenn sie an Carter dachte. War es ein Fehler gewesen, dass sie sich damals auf den Sex mit ihm eingelassen hatte? War es den Spaß wirklich wert gewesen? Das hatte sie sich schon unzählige Male gefragt. Der One-Night-Stand lag fast zwei Jahre zurück. Sie waren sich damals begegnet, als Lily sich vor der Gründung von BeautyLily einen Trip nach New York gegönnt hatte. Seitdem ließ Carter einfach nicht locker. Sie hatte kein Geheimnis daraus gemacht, dass sie nicht an einer Beziehung interessiert war. Normalerweise merkte sie bei einem Flirt schnell, ob sie mit dem Mann in Bezug auf Sex ähnliche Vorstellungen hatte. So war es scheinbar auch mit Carter gewesen, nach der gemeinsamen Nacht hatte sie



nichts mehr von ihm gehört. Doch ein paar Tage später, als sie längst wieder zu Hause war, hatte er sich plötzlich gemeldet. Seitdem lud er sie immer wieder zu sich ein, und ein paar Mal hatte sie nachgegeben. Sie liebte New York, sie liebte das verrückte Leben in der Stadt und den Luxus, mit dem Carter sie überschüttete. Carters Annäherungsversuche hatte sie allerdings konsequent abgewehrt. Er lächelte einfach darüber hinweg und versuchte es bei nächster Gelegenheit wieder. Das war nervig, andererseits konnte sie ihn auch nicht wirklich ernst nehmen. Sie wusste, dass er beinahe wöchentlich eine neue Affäre hatte, alle waren sie jung, hübsch und knapp bekleidet.

Bei ihrer ersten Begegnung hatte er Lily mit Blicken regelrecht ausgezogen. Es war von Anfang an klar gewesen, dass sie im Bett landen würden. Wahrscheinlich war das alles für ihn nur ein Zeitvertreib, als reicher Hotelerbe konnte er in vielerlei Hinsicht tun und lassen, was er wollte. Ihre Zurückweisung hatte ihn auch nicht davon abgehalten, ihr zweimal einen Heiratsantrag zu machen. Für ihn war das nur ein Spiel, er liebte den großen Auftritt und schien austesten zu wollen, wie weit er bei ihr gehen konnte. Sie hatte natürlich nein gesagt. Wahrscheinlich würde er ohnehin kneifen, wenn es ernst wurde. Trotzdem war es nicht richtig, sich von ihm einladen zu lassen, obwohl sie seine Nähe eigentlich nicht wollte. Deswegen hatte sie ihn in den vergangenen Wochen auch bei jedem Telefonat schnell abgewimmelt.

Ihr knurrender Magen verlangte dringend nach einem Abendessen, also schob sie die Gedanken an Carter beiseite und ging in die Küche.

Beim Anblick der gährenden Leere ihres Kühlschranks fiel ihr ein, dass sie schon gestern Abend hatte einkaufen wollen. Sie würde nicht noch einen Abend Nudeln mit Fertigsauce essen, sie wollte heute etwas Anständiges.

Im Flur warf Lily einen prüfenden Blick in den Spiegel. Das rosafarbene Trägerkleid umspielte ihren schlanken Körper und brachte

ihre Silhouette mit den langen Beinen zur Geltung. Es war ein wenig zerknittert, sie hatte aber keine Lust, sich für den Einkauf noch umzu-  
ziehen. Sie zupfte die blonden Locken ihres Bobs zurecht und schlüpfte in ihre Sandalen.



## Kapitel 3



Es war ungewöhnlich voll im Tesco Markt für diese Uhrzeit. Lily schob ihren Einkaufswagen durch die Gemüseabteilung, in der die meisten Regale entweder leergefegt waren oder nur noch ein paar welke Blätter anboten. Die Früchte für ihren morgendlichen Smoothie und zwei Becher Joghurt hatte sie noch ergattern können, aber ihr fehlten die Zutaten für ein halbwegs gesundes Abendessen. Sie war müde und hatte keine Lust, jetzt noch in ein Restaurant zu gehen. Irgendwo musste es hier ein Kühlregal mit verpacktem Sushi geben. Das würde bei Weitem nicht mit ihrem Lieblings-Japaner in London mithalten können, doch mittlerweile knurrte ihr Magen so laut, dass sie sich auch mit einem Kompromiss zufriedengeben würde.

Vor dem Regal bot sich ihr ein verführerischer Anblick: Ein breitschultriger Mann beugte sich über seinen Einkaufswagen. Unter dem enganliegenden weißen T-Shirt zeichneten sich deutlich seine Muskeln ab und das rote Haar war nachlässig zu einem Zopf gebunden. Er steckte in einer verstaubten Arbeitshose und derben Stiefeln. Auf einem seiner Unterarme konnte Lily ein buntes Tattoo mit einem asiatisch aussehenden Drachen sehen, als er seinen Wagen weiterschob. Sie hatte auch einen Blick auf sein Profil erhaschen können, ein markantes Kinn und ein gepflegter, roter Bart. Lily hatte ihn noch nie in Padstow gesehen, an diesen Mann würde sie sich erinnern.

Ein Prickeln machte sich in ihrem Körper breit und schien auch ihren leeren Magen zu beruhigen. Was mochte ihn in die Stadt verschlagen haben? Vielleicht gehörte er zu den Handwerkern, die auf

der Baustelle für das Parkhaus in den Rainyfields arbeiteten. Für gutaussehende Männer, die sich ihre Muskeln mit harter Arbeit antrainierten, hatte Lily immer eine Schwäche gehabt. Sie mochte es, wenn ein Mann zupacken konnte. Zum Leidwesen ihrer Eltern hatte sie sich schon als Teenager in die Jungs verliebt, die kaputte Jeans und Lederjacken trugen und sich mehr für Motorräder interessierten als für die Aufnahme an einer Elite-Uni. Direkt nach der Schule war sie zu Beginn ihres BWL-Studiums nach Cambridge ins Studierendenwohnheim gezogen und hatte dort ihre Freiheit genossen. Zu ihren Liebhabern hatte auch der ein oder andere nette Jura-Student gehört, aber mit den meisten von ihnen hatte sie sich schon beim ersten Date gelangweilt. Die Männer, die Lily mit ihrem Motorrad auf eine spontane Spritztour abgeholt hatten, waren mehr nach ihrem Geschmack gewesen. Das Prickeln in ihrem Körper ließ sie sehnsüchtig an diese Zeit zurückdenken. Damals war sie fast jedes Wochenende mit einem anderen Kerl ausgegangen. Davon konnte sie aktuell nur träumen. Wenn sie nicht gerade mit Rachel in London durch die Clubs zog, gab es kaum eine Chance auf unverbindlichen Sex. Nicht, dass es hier an der Küste an attraktiven Männern mangelte, aber sie ging einfach zu wenig aus, um jemanden kennenzulernen. Sie würde sich bestimmt nicht auf einen der Handwerker einlassen, die ihre Filialen renovierten, auch wenn die Verlockung groß war. Als Geschäftsfrau wollte sie nicht riskieren, dass über sie getratscht wurde, hier kannte jeder jeden.

Als Lily das Kühlregal inspizierte, verschwand das angenehme Prickeln so schnell, wie es gekommen war. Bis auf eine einsame Packung eingelegtem Ingwer waren alle Fächer leer. Resigniert griff sie im Nachbarregal nach einem Sandwich und einer Schale Krautsalat, etwas musste sie schließlich essen. Sie wollte nur noch nach Hause und die Füße hochlegen.

Im Kassenbereich entschied sie sich nach einem kurzen Blick für die Schlange auf der linken Seite. Dass sie sich dort direkt hinter dem

rothaarigen Unbekannten einreihete, war ihre Belohnung für das frustrierende Abendessen. Sie würde sich die Wartezeit versüßen, dieser Ausblick würde ihre Gedanken bestimmt wieder auf angenehmere Dinge lenken. Lily lehnte sich auf den Griff ihres Einkaufswagens und ließ ihre Augen noch einmal über seine verführerische Rückseite wandern. Breite Schultern und ein trainierter Hintern, der bestimmt auch ohne Jeans gut aussah. Er stand einfach nur da und verströmte dabei so viel Männlichkeit, dass ihr ein wenig schwindelig wurde. Wahrscheinlich kam das flaue Gefühl in erster Linie daher, dass ihr Magen leer war. Oder von dem holzigen Geruch, den er verströmte. Der Duft erinnerte sie an dichte Wälder mit harzigen Baumstämmen. Lily wäre gern noch näher an ihn herangerückt, aber dann hätte sie ihm ihren Einkaufswagen in die Fersen gerammt. Sie wollte sein Gesicht sehen, das Profil war schon sehr vielversprechend gewesen. *Du benimmst dich wie eine Vierzehnjährige, die auf dem Schulhof ihren Schwarm heimlich beobachtet*, spottete ihre innere Stimme. Beinahe hätte sie laut losgelacht, doch dann warf sie einen Blick auf das Kasensband und verschluckte sich fast: Der Kerl hatte tatsächlich vier große Pakete Sushi aus seinem Einkaufswagen geholt.

»Das ist aber nicht nett von Ihnen«, sagte sie laut.

Ein Paar durchdringend blaue Augen starrte sie verständnislos an. Das Profil hatte nicht zu viel versprochen.

»Es gibt hier noch andere Menschen, die auch gern Sushi essen.« Sie zeigte mit beiden Daumen auf sich. »Warum brauchen sie allein vier Packungen? Ich muss mich ihretwegen jetzt hiermit begnügen«, sie hielt zwischen Zeigefinger und Daumen ihr Sandwich in die Höhe.

Eigentlich hatte sie witzig klingen wollen, aber ihr Ton war eine Spur zu scharf gewesen. Sie war offensichtlich aus der Übung, was das Flirten anbelangte, und dieser Mann machte sie mit seinem durchdringenden Blick nervös. Lily verschränkte die Arme.

»Ich mag Sushi. Und ich habe Hunger.«

Der Klang seiner dunklen Stimme traf sie wie ein Blitzschlag. Seine Aussprache hatte etwas Hartes, das nicht unangenehm war, ganz im Gegenteil. Ein Akzent war nicht herauszuhören, es war eher eine ungewöhnliche Melodie. Sie brauchte einen Augenblick, um den Aufruhr in ihrem Körper in den Griff zu bekommen. Fast hätte sie aufgestöhnt. Himmel, was war nur mit ihr los? Sie musste sich dringend um ihr Sexleben kümmern, wenn sie schon ein Gespräch an der Supermarktkasse dermaßen aus der Fassung brachte.

Lily straffte die Schultern. Mehr hatte er dazu nicht zu sagen? Der Mann räumte einige Packungen Cracker und einen Sixpack Bier auf das Band, ohne Lily weiter zu beachten. Und sah dabei unverschämt gut aus.

Dieses Spiel beherrschte sie, so einfach würde sie es ihm nicht machen. Ihr Blick fiel auf seine kräftigen Hände. Wie würde sich seine Berührung wohl auf ihrer Haut anfühlen?

»Dann geht es Ihnen wie mir.« Sie wartete, bis er wieder zu ihr herübersah. »Mit dem Unterschied, dass mir eine Packung gereicht hätte. Haben Sie vielleicht noch einen Bären zu Hause, den sie mit Sushi füttern?«

Er musterte sie mit einem Blick, der wieder dieses verdammte Kribbeln durch ihren Körper jagte. Nach einer gefühlten Ewigkeit antwortete er: »Der Bär steht vor Ihnen. Wenn ich nicht genug davon bekomme, werde ich zur Bestie und stürze mich auf freche Blondinen.«

Lily rollte mit den Augen und schnaubte. »Da habe ich ja richtig Glück, dass sie heute satt werden. Hoffentlich ist das Kühlregal morgen aufgefüllt, wenn Sie wieder aus Ihrer Höhle kommen, sonst muss ich mich am Ende noch zu Hause verstecken.«

Er grinste, während er seine Kreditkarte aus dem Portemonnaie fischte und an das Terminal hielt.

»Gehen Sie morgen früher einkaufen.« Er lächelte sie über seine Schulter hinweg an, dann schob er seinen Wagen zum Ausgang.

Lily sah ihm nach und genoss jede Sekunde. Sie würde sich jetzt zusammenreißen und ihm nicht wie ein liebester Teenager hinterherlaufen. Sie zwang sich, ihre Einkäufe ruhig in den Wagen zurückzuräumen, während die Hitze in ihrem Körper ihren Puls in die Höhe schießen ließ.

Auf dem Parkplatz verstaute Lily die Einkäufe im Kofferraum ihres Minis. Dabei schaute sie sich immer wieder um, doch sie konnte den rothaarigen Unbekannten nirgends entdecken. Wenn sie wenigstens seinen Namen herausbekommen hätte. Sie schob den Einkaufswagen zur Sammelstation neben dem Eingang. Als sie zum Auto zurückkehrte, lehnte der Mann lässig am Kofferraum des Minis, eine Packung Sushi in der Hand.

»Mein Mitleid war größer als mein Hunger.« Er nahm sich einen Moment Zeit, sie zu mustern. »Ich kann heute Nacht nicht ruhig schlafen, wenn ich weiß, dass Sie meiner wegen dieses furchtbaren Sandwich essen müssen. Ich habe schon alle Sorten durchprobiert, und eine schmeckt scheußlicher als die andere.« Lächelnd hielt er ihr die Packung hin.

»Dann ist Kochen wohl nicht ihre Stärke.« Lily griff nach dem Sushi. »Danke, das ist sehr aufmerksam. Was schulde ich Ihnen?«

Er hob abwehrend die Hände. »Nichts. Betrachten Sie es als Einladung zum Essen.«

Lilys Augen blitzten. »Normalerweise lasse ich mich nicht von Männern einladen, deren Namen ich nicht einmal kenne.«

»Ich bin Ian. Ian MacBain.«

»Hi, Ian. Ich heiße Lily Morrell.«

»Hat mich gefreut, Lily Morrell.« Er nickte, dann wandte er sich zum Gehen. Nach ein paar Schritten drehte er sich noch einmal um.

»Bei unserem nächsten Date überzeuge ich Sie von meinen Kochkünsten.«

Bevor Lily eine schlagfertige Antwort einfiel, war er schon außer Hörweite. Sie beobachtete ihn, wie er lässig zu einem dunkelgrünen Pick-Up auf der anderen Seite des Parkplatzes schlenderte.

Ian MacBain würde ihr so schnell nicht aus dem Kopf gehen.

